

D'Feldpost vum Alfred Pletschet vu Proz

Den Alfred Pletschet vu Proz ass 1942 an den *Reichsarbeitsdienst* an dono an d'*Wehrmacht* zwangsrekrutiert ginn. Hien huet senger Cousine, dem Claire Pletschet vun Eeschweller bei Wolz regelméisseg geschriwwen.

Hire Bréifwiessel ass zum Deel an der Famill versuergt ginn an erlaabt haut en Abléck an d'Gedanken a Suerge vun zwee jonke Leit während dem Krich.

Déi zwee läscht Bréiwer an dëser Serie loossen een direkt verspieren, wéi d'Leit doheem em hier Familljemembere gebaangt hunn. Dee leschte Bréiw vum Claire u säi Cousin koum zeréck mam Vermierk "Zurück an Absender".

Den Alfred ass den 30 Januar 1943 zu Kempten am Allgäu héchstwarscheinlech un der Ruhr gestuerwen. Wéi d'Famill d'Noriicht krut, ass den Doudegriewer aus dem Préizerdaul den Alfred an den Allgäu an d'Feldlazarett siche gaangen. D'Eltere wollten onbedéngt de Sarg opmaache fir sécher ze ginn, dat wierklech den Alfred erëmbrecht gi wier. Den Doudegriewer, deen den Alfred perséinlech kannt huet, huet si awer dovunner ofbuecht. Hien huet hinne verséichert dat hien den Alfred eendeiteg erkannt hätt an huet hinnen deen Ubléck erspuert.

Den Alfred ass am Préizerdaul begruewen.



Den Alfred Pletschet virum Krich

Zimmowitz, den 9. 12. 1942.

Liebe Kusine.

Ich habe heute am 9. Dez.
Deinen Brief erhalten und will Dich
auch nicht lange auf Antwort warten
lassen. Ich bin froh daß Du nach
gesund und munter bist wie ich
auch, obwohl es Dir nicht gefällt
im R.H.D. Heute Abend um 11 Uhr
bin ich genau 2 Monate hier und
habe somit schon $\frac{1}{3}$ meiner Zeit um.
Ich glaube an Urlaub brauchen wir
nicht zu denken. Wir sind ungefähr
1400 km von zu Hause weg, das ist
zu weit um in Urlaub zu fahren.
Wir sind hier zu 120 Mann, davon
48 Luse im Budget, also fast die Hälfte.
Wir leben auch hier, genau wie du
schreibst, in hölzernen Baracken.
Wir arbeiten jetzt fast täglich auf

der Baustelle, Wir bauen nämlich einen
neuen Bahnhof. Wenn es jetzt freier
müssen wir die Arbeit hier einstellen.
Ma wir dann arbeiten gehen das wissen
wir nach nicht. etw den Tagen wo
wir nicht zur Baustelle gehen, Samstags
und Mittwochs, haben wir etw-
bildung mit Spaten, oder Gewehr.
Du schreibst die Polz hätte Dir auch
schon geschickt. Wenn Du mir dann
wieder schreibst, schreibst Du mir seine
Adresse auch. Hoffentlich bekommt
Ihr besser zu essen wie wir. Wir
bekommen an einem Tag „Käsezypp“;
am anderen Tag Erbsensuppe und
am dritten Tag zur Erwecklung
wieder „Käsezypp.“ Wir stehen
Moorgens auch um 6 Uhr auf und
gehen auch um halb 10 zu Bett
genau wie Ihr. Samstags nachmittags
und Sonntags haben wir auch frei.
Von Kirche u. Messe geht auch bei
uns keine Rede. Hoffentlich
kannst du auch von zu Hause

geschickt bekommen wie ich. Ins
Lager dürfen wir nichts bekommen
aber ich habe eine Privatadresse
in der Stadt wohin ich die Pakete
schicken lasse.

Das wäre glaube ich, alles etwas
was ich zu schreiben weis. Ich
muss auch jetzt Schluss machen
denn es ist fast 9 Uhr und ich
muss nach die Stiefel putzen.
bevor ich ins Bett, oder vielmehr
auf den Strahsack gehe. Also halte
Dich nur munter und gerüstet und
Kopf hoch. "Es geht alles vorüber."

Es grüsst Dich bestens Dein Kuzin

Alfred.

Die adeliche Jung aus Honerich
sagt Du einen schönen Gruss von
Joseph Ebampet der bei mir im Lager
ist. Es ist auch einer von Etelbrück.

bei mir. René Lounets aus dem Hôtel
am Bahnhof, der wüsste gern ob
kein etädchen von Eiffeltürk in
deinem Lager wäre. Wenn eines so
da ist schickst du mir die Adresse
mit.

Schönen Gruß an alle luxem-
burger etädchen.

Alfred.

Kempten, 23. 1. 1913

Liebe Kusine.

Ich muß Dir mal wieder
einen kleinen Brief schreiben.
allerdings nicht mehr aus dem
R.H.D. nicht aus der schönen
Urlaubszeit in der Heimat,
sondern aus der Kaserne. Da
sein Urlaub, soviel ich weiß nur
vom 10. - 18. Januar dauerte, wirst
du sicher auch wieder geen in
Dein Lager zurückgekehrt sein. Ich
liege jetzt hier in Bayern in
dem Städtchen Kempten, bin
also näher in Deine Gegend ge-
rückt. Wir sind zu 50 Lucemb.
hier. In meiner Kompanie
sind 35 Lucemb. im Ganzen
350 Mann, viele Elsässer u. Lothringe.

In der ganzen Kaserne werden so
700-800 Mann liegen. Ich wohne
mit S. Luxemburger auf einem Zimmer.
Unsere Freizeit ist hier sehr knapp.
Ich bin jetzt schon eine Woche hier
und hatte noch nicht soviel Zeit
Dir zu schreiben bis heute Samstag.
Kempten ist eine ziemlich schöne
Stadt. In der Ferne sieht man die
Schneebedeckten Alpen bis in die
Wolken ragen. Aber wenn es auch
noch so schön ist, was kann es
nicht erfreuen. Du hast aber noch
einen Braut, daß du, wenn du die
6 Monate um hast, wieder nach
Hause kommst, aber wir wissen nicht
wann wir wieder den unbegrenzten
Urlaub bekommen. Wer weiß wo wir
nach hin kommen. Gestern wurden
wir vereidigt. Sonst gibt es hier
nicht viel Neues. Jetzt wird nach
ein Stück Kamisbrat versenkt und
dann gehts unter die Decke, denn
ich bin sehr müde. Von morgens

5 bis abends 10 Uhr wird ein langer
Tag. Und dann den ganzen Tag
ausbildung und immer neue
ausbildung, dann ist man abends
fröhlich wenn man die Stiefel aus-
hat und sich ins Bett legen kann.
Schreib mir bitte gleich zurück, damit
ich den Brief noch erhalte, wenn wir
vielleicht bald hier fort kommen.
Denn daß wir noch lange hier
liegen bleiben, bezweifle ich stark.
Ich bin nach gesund u. munter
was ich auch von dir hoffe. Also nur
guten Abend. Mit wollen das beste
hoffen und denken: „Es geht alles vor-
über.“ Und jetzt Schluss mit dem
Gekritzel, denn ich hab Hunger.
Es grüßt Dich herzlich.

Alfred

Grenadier. Alfred Plebsch.

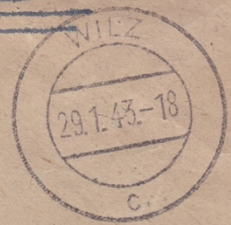
Stamm Komp. Gren. Ers. Btl. 91

Komp. Allgäu.

Letzter Brief vom Alfred

Geldpost.

An Gren.



Alfred Pleischet

~~Stamm Komp. Gren. Ers. Bakt. 91~~

Frank an Absender

Komp. ten
~~(Allyän)~~

Ab. P. Pleischet Eschweiler (Witz)



Luxemburg.



Eschweiler den 28. 1. 43

Lieber Cousin!

Reute mittag haben wir mit Freuden deine Karte erhalten. Wir waren froh ein Lebenszeichen von Dir zu kriegen. Wie wir im Atlas gesehen haben bis Du momentan noch in Deutschland, obschon es sehr ferne von der lieben Heimat ist. Sicher wirst ^{du} auch hier Kameraden bei Dir haben. In dieser Situation muß einer sich an den andern hüten u. amuntan. Einmal muß dieser Krieg ein Ende nehmen u. wir werden einander froh u. munter niedersehen. Anna war 10 Tage zurück in Urlaub; ist aber am 18 Jan. wieder abgeest. Am 28 März ist seine Dienstzeit abgelaufen; denn sie brauchen noch keinen Kriegsbilfsdienst zu machen.

Am 1. März sollen wir das Allinustfest feiern u. dann werden wir wieder alle zusammen kommen u. die letzten Neug.

reiten mündlich besprechen. Am 3. Februar
ist die Pferdemonstrierung in Witz, um
3 Uhr müssen die Unserigen auf dem
Platz sein. Hoffentlich wird die Sache gut
ab laufen. Jemsi von Czern teilte uns
mit daß diese Woche die Monstrierung bei
ihnen wäre. Ich kann Dir auch nicht viel
Neues mit teilen. Wenn die Witterung so
bleibt, so ist der Winter ganz mild. Hier
fahren die Bauern Mist aus, aber hinter
den Hügel u. Hecken liegt noch immer
Schnee. Alle Leute glauben daß noch Schnee
folgen wird. Ich will nun schließen bis
später. Falls deine Adresse sich wieder
ändert, so kannst Du uns es mit teilen.
Wir werden Dir in den ersten Tagen etwas
Kleines schicken. Hoffentlich wird das Päck-
chen Dich in guter Gesundheit antreffen,
was wir alle hoffen u. wünschen.

Hertzliche Grüße aus der Heimat senden
Dir die ganze Familie
Wawa.



Zum frommen Andenken an
unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder,
Neffen und Vetter

Grenadier Alfred PLETSCHET

gestorben in einem Reservelazarett für
Frieder, Volk und Heimat, am 30. Januar
1943, im Alter von 20 Jahren.

Ein jeder, der dich gekannt,
Und auch dein gutes Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand
In unserm tiefen Schmerz.
Magst du in kühler Erde
Zur Ruh gebettet sein,
Du wirst in unserm Herzen,
Doch nie vergessen sein.
Bettborn, den 6. Februar 1943.

Buchd. Gebr. Winter, Redingen



Vater, wenn es möglich ist, laß diesen
Kelch an mir vorüber gehen, doch nicht
mein, sondern Dein Wille geschehe!

Luc. 22. 42.

Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft Berlin-Ch.